



WALDDÖRFER UMWELTZEITUNG

UMWELT • KULTUR
GESUNDHEIT UND SOZIALES

■ Frühling lässt sein weißes Band... Blütenmeer im Quellental

Nr. 66 • April 2012

Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax: (0 40) 604 50 692
Home: www.wuzonline.de

Behörde will kaufen

Die WUZ berichtete in ihrer letzten Ausgabe von der beabsichtigten Versteigerung von Grundstücken am Stellmoorer Tunnelal. Der Botanische Verein kritisierte, dass hier Grundstücke im Landschaftsschutzgebiet, auf denen eigentlich kein Baurecht besteht, meistbietend verkauft werden sollten und vermutete Bodenspekulation. Inzwischen liegt der Finanzbehörde ein Ankaufsauftrag der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) vor, die Flurstücke 2611 und 2612 für das BSU-Verwaltungsvermögen zu erwerben, um das Naturschutzgebiet Stellenmoorer Tunnelal zu erweitern. (WUZ)

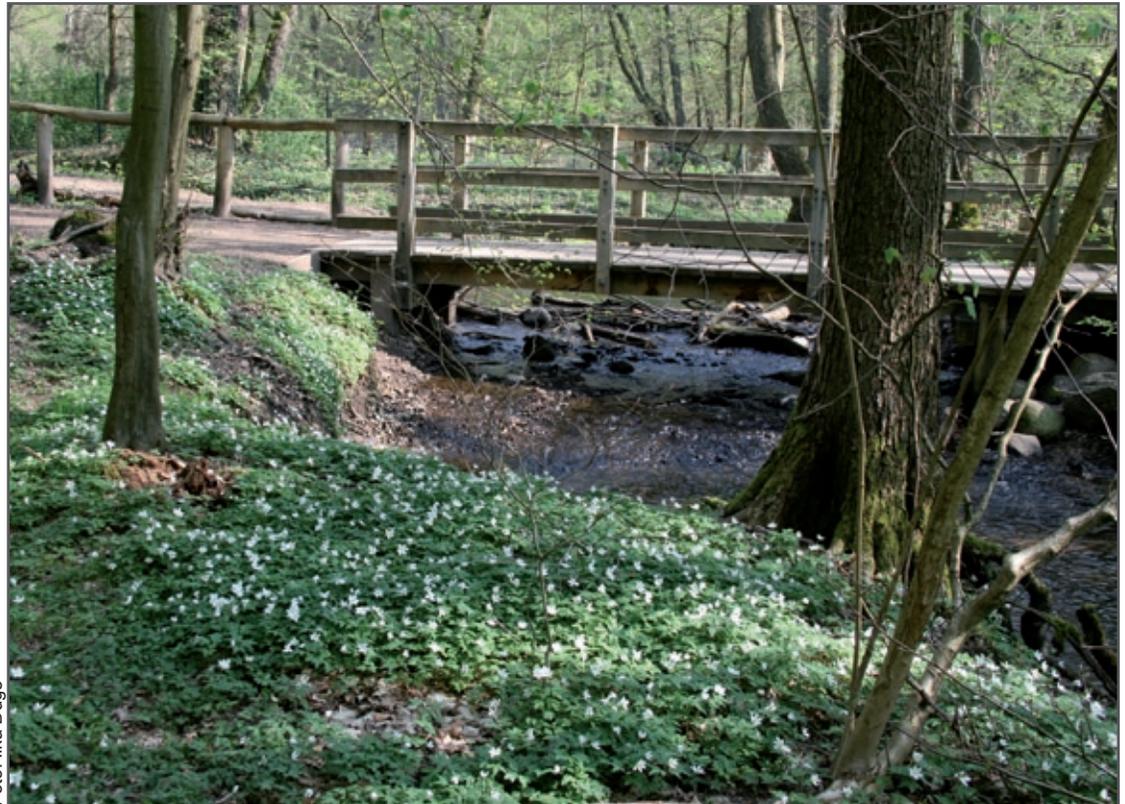


Foto: Ilka Duge

Die ungewöhnlich warmen Temperaturen Ende März haben das Rodenbeker Quellental zwischen Bergstedt, Lemsahl-Mellingstedt und Ohlstedt wieder in ein Blütenmeer verwandelt. Jetzt, wo die fehlenden Blätter an den Bäumen noch genug Licht durch lassen, ist das Buschwindröschen im Auwald an der Alster fast flächendeckend zu finden. Wie ein weißer Blütenteppich breitet es sich vor allem in der Nähe von Bredenbek und Rodenbek, der Tümpel und Feuchflächen aus. Durch die gute Wasserqualität können hier anspruchsvolle Wassertiere leben. Mit viel Glück lässt sich daher auch der seltene Eisvogel beobachten. (du)

Natürlich
wirtschaftlich.



SONNE HOLZ GAS REGEN LUFT

BERGSTEDTER MARKT 1 · 22395 HAMBURG · FON 040 604412-91 · FAX -92
WWW.BACKHAUSSOLARTECHNIK.DE

VOLKSMARKT 1981 - 2012

SAMMELN • TRÖDELN • SCHÖNE KÜNSTE

Familienflohmarkt der Walddörfer, Marktplatz Volksdorf: 9 bis 16 Uhr
in Verbindung mit dem Kultur- und Sozialtreffpunkt/ Kindermeile

15. April

Weitere Termine Volksmarkt 2012: 10.6., 16.9., 2.12.
Bücherbasar im WSV: 18. November 2012

Le Bouquiniste, Tel.: 603 41 13 • Fax: 609 11 765

von Siegfried Stockhecke, Agenda 21-Büro Volksdorf, Postfach 670502

Von Menschen, die anders wirtschaften und besser leben

Im Himalaya-Staat Bhutan wird das "Wohlergehen" der Bürger und ihre Zufriedenheit mit ihrem Gemeinschaftsleben bewertet. Davon sollen politische Entscheidungen – nach Abwägung der unterschiedlichen Interessen - abgeleitet werden, die dem Allgemeinwohl am meisten dienen. Das "Bruttosozialglück" der knapp 700.000 Bürger ist ein Staatsziel. Im Gegensatz dazu gilt bei uns das Bruttoinlandsprodukt (BIP) als der Maßstab des Wohlstandes. Es nimmt zu, sobald jemand einem anderen eine Rechnung schreibt und derjenige bezahlt - ganz egal, was dafür über den Ladentisch geht oder welche Dienstleistung abgerechnet wird: Auch die Behandlung von Sondermüll, die Beseitigung einer Bauruine oder die Kosten infolge eines Verkehrsunfalls gehen ins BIP ein.

Für Politiker aller Couleur ist die Steigerung des Wirtschaftswachstum immer noch der zentrale Schlüssel für die Prosperität ihres Landes und die Zufriedenheit seiner Bürger. Das ist er aber nicht mehr. Als Wohlstandsindikator für einen fortschrittlichen, seine Bürger ernst nehmenden Staat ist er ungeeignet, denn im Zentrum stehen dabei nicht die Bedürfnisse seiner Bürger. Immer mehr Menschen in unserer Gesellschaft teilen obendrein das Gefühl, das eine auf Wachstum, Beschleunigung und Konsumorientierung gegründete Gesellschaft angesichts schwindender Ressourcen nicht zukunftsfähig ist. Annette Jensen hat sich auf die Suche nach Alternativen und Vorbildern begeben und ist erstaunlich fündig geworden. Sie hat beeindruckende Menschen getroffen, die Alternativen leben und vielfältigste Anregungen geben: Menschen und Kommunen, die selbst etwas aufgebaut haben, vor Ort Neues entwickeln, das überschaubar, verantwortbar, sinnvoll und letztlich nachhaltig ist. Sie machten dabei die beglückende Erfahrung von Solidarität, Spaß und Gemeinschaftserlebnissen – steigerten also das "Bruttosozialglück".

Die Autorin lässt den Leser teilhaben an diversen erfolgreichen Beispielen aus den folgenden Lebens- und Wirtschaftsbereichen (mit zahlreichen Angaben zu weiterführenden Seiten im Internet): Energie(autonomie): Wie z.B. "David Goliath besiegt" oder "Viele kleine gegen die gro-



Annette Jensen:
Wir steigern das
Bruttosozialglück.
Herder Verlag 2011,
240 Seiten, 16,95 Euro

ßen Vier". Verkehr: Wie weit-sichtig eine "Stadt der kurzen Wege" ist. Produktion: Wie aus einer grünen Wiese eine Computermaus kommt. Landwirtschaft: Wie man anders ackert oder "Rein in die Kartoffeln – raus aus dem Kapitalismus". Banken: Wie man das Geld im Dorf lassen kann anstatt Heuschrecken zu füttern.

Die Vielfalt der Ansätze und Akteure, die ihre selbst gewählte Sache nach bestem Wissen und Gewissen tun wollen, um "ihr Ding" zu machen, überrascht. Ihr Erfolg im Kleinen ist mehr "Nettosozialglück" im Brutto des Wachstumswahns. In ihnen steckt eine enorme Sprengkraft, wenn beherzigt wird, womit die Autorin ihren Bericht beginnt: Wir fangen einfach schon mal an.

Moor-Vortrag

Der NABU-Rahlstedt veranstaltet am Mittwoch, **11. April** um 19 Uhr, einen Bildervortrag über Hoch- und Niedermoore als Lebensraum u.a. für Kraniche, seltene Schmetterlinge, Libellen, fleischfressende Pflanzen und Orchideen. Referent ist Axel Jahn, Geschäftsführer der Loki Schmidt Stiftung Naturschutz in Hamburg. Der Vortrag findet im Bürgerhaus in Meiendorf, Sase-ler Straße 21 statt. Der Eintritt ist frei. Der NABU freut sich aber über Spenden für seine Natur-schutzarbeit. (WUZ)

Übrigens...

fast alle Bücher und Filme (DVD), die in der WUZ von Siegfried Stockhecke vorgestellt werden, sind im Anschluss an die Rezension in der Volksdorfer Bücherhalle „Weiße Rose“ ausleihbar. Hier gibt es ein extra Regal zur Agenda-21.

IMPRESSUM

Walddörfer Umweltzeitung®

Redaktion und Anzeigen
Ilka Duge (du), V.i.S.d.P.
i.duge@wuzonline.de
Tel.: (0 40) 644 24 353
Fax.: (0 40) 604 50 692

Layout und Grafik
Monika Thiel (mt)
m.thiel@wuzonline.de

Verlag
m. MEDIENPRODUKTION GmbH
Ahornweg 19 · 22395 Hamburg

Druck
A. Beig Druckerei und Verlag
GmbH & Co. KG Pinneberg

Die Zeitung wird auf Recycling-papier gedruckt. Alle namentlich gezeichneten Beiträge sind in der Verantwortung der Autoren. Der Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Deshalb bedarf die Vervielfältigung von Informationen oder Daten, insbesondere die Verwendung von Texten, Anzeigen und Bild-, Grafikmaterial unserer vorherigen schriftlichen Zustimmung.

www.wuzonline.de

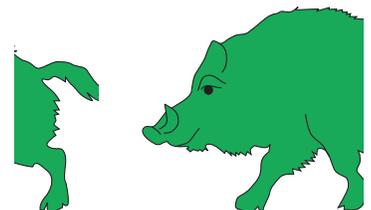
Bestattungen in Bergstedt

Claus-Dieter Wulf
Fachgeprüfter Bestatter

Individuelle Durchführungen
aller Bestattungen in ganz
Hamburg und Umgebung



Neue Büroanschrift
Bergstedter Chaussee 189
22395 Hamburg
Telefon 604 42 443



Die nächste **WUZ**
erscheint am 16. Mai 2012

■ Ökologischer Wohnungsbau am Bredenbekkamp Bürger sollen frühzeitig beteiligt werden

Die Wandsbeker SPD-GAL-Koalition hat in ihrem Koalitionsvertrag sowie im Wandsbeker Wohnungsbauprogramm die Schaffung von Wohnraum u.a. auf einer Fläche am Bredenbekkamp/Bredenbekstieg vereinbart: Auf dem 3,5 Hektar großen Grundstück können sich die Koalitionspartner 45 Wohneinheiten als ökologisch ausgerichtete kinderfreundliche Wohnsiedlung vorstellen. So hat es die Bezirksversammlung im letzten Dezember beschlossen. In einem Antrag von SPD und GAL im Planungsausschuss der Bezirksversammlung vom Februar ist jedoch plötzlich von 60 bis 80 Wohneinheiten die Rede.

Das Areal ist im Baustufenplan Wohldorf-Ohlstedt von 1952 größtenteils als Wohnbaufläche für eingeschossige Einfamilienhäuser ausgewiesen, teilweise als Außengebiet und teilweise als Landschaftsschutzgebiet. Im Gegensatz zur Planung der CDU von 2007, wonach 68 Wohneinheiten ohne Bebauungsplan nach dem Baustufenplan entstehen sollten, will Rot-Grün nun einen ordentlichen Bebauungsplan aufstellen, damit Umweltverträglichkeitsprüfungen, Ausgleichsmaßnahmen, der Schutz bedrohter Tier- und Pflanzenarten, die Möglichkeit Klimaschutzmaßnahmen festzusetzen, flächensparende Bauweisen und Fragen der Oberflächenentwässerung berücksichtigt werden können. Die Pläne von 2007 gerieten vor allem wegen des fehlenden Bebauungsplanes in die Kritik. Sowohl die benachbarte Kita Kinderkreisel als auch die Pferdewiesenpächter sollten erhebliche Flächen für die neuen Grundstücke verlieren.

Diese Fehler sollen sich jetzt nicht wiederholen. Noch bevor überhaupt ein Bebauungsplan



Foto: Ilka Duge

Das Grundstück hinter dem Kinderkreisel, wo früher zwei Gebäude des Pestalozzi-Dorfes standen, dient zurzeit als Spielplatz

aufgestellt wird, sind noch vor der Sommerpause (geplant sind der 22. Mai und der 4. Juni) zwei Veranstaltungen geplant bei denen die Verwaltung interessierten Bürgern die Ausgangslage und die fachlichen Grundlagen vorstellen und mit ihnen diskutieren und in Arbeitsgruppen Vorschläge erarbeiten soll. Die Ergebnisse werden in die weiteren Planungsabwägungen einbe-

zogen, so dass die Vorstellungen, Ideen und Wünsche der Bürger von Beginn an Berücksichtigung finden. Ziel ist ein vorhabenbezogener Bebauungsplan, bei dem das beste Konzept für die Bebauung den Zuschlag erhält.

Die integrative Kindertagesstätte Kinderkreisel mit rund 90 Kindern soll durch die benachbarte Bebauung möglichst nicht beeinträchtigt werden. Man will

im weiteren Verfahren prüfen, ob die Kita die öffentlichen Grünflächen weiterhin nutzen darf, damit auch weiterhin der Zirkus Quaiser hier sein Zelt aufschlagen kann. Das bedeutet wahrscheinlich, dass die bisherigen Grünflächen zwischen Bredenbekstieg und U-Bahnstrecke für die Bebauung miteinbezogen werden. (du)

Die WUZ meint:

Grundstücke, die Politik oder Verwaltung schon einmal für eine Bebauung vorgesehen hatten, bleiben – obwohl die Baupläne in der Schublade verschwunden sind – mitnichten Grünflächen. Das zeigt sich auch am Beispiel Bredenbekkamp. 2003 hatte die CDU das Areal in ihr Programm der Wachsenden Stadt aufgenommen. 2007 erfolgte ein zweiter Anlauf mit konkreter Planung von 68 Wohneinheiten, deren Umsetzung jedoch am Bürgerprotest scheiterte. Nun ist das Gelände des ehemaligen Pestalozzi-Dorfes wieder für Wohnbebauung im Gespräch. Bleibt abzuwarten, ob sich aus der frühzeitigen Bürgerbeteiligung eine angemessene Bebauung ohne Naturzerstörung ergibt.

Ilka Duge

**Mit der Natur bauen
und gesünder leben...**

Die optimale Lösung:
Lehm & Lehmputz.

Wir sind Spezialisten für Innendämmungen und Wandheizungen. Wir beraten Sie und bauen es ein.

plan eben

Wragenkamp 1 - 22397 HH-Duvenstedt
Tel. 040-22 62 57 80 - Mobil 0179-39 13 326
www.plan-eben.de

■ GAL will Online-Baumkataster

Baumfällungen sollen transparent werden

Unangekündigte Baumfällungen lösen bei den Menschen oft Unmut aus. In der Regel können sie weder erkennen, ob und aus welchen Gründen eine Baumfällung notwendig, noch, ob sie rechtmäßig ist. Baumfällungen erscheinen ihnen daher oft willkürlich und leichtfertig. Erklärungen der Behörden, selbst wenn sie ausreichend begründet sind, verlieren an Glaubwürdigkeit, wenn sie erst auf Nachfrage gegeben werden, nachdem bereits vollendete Tatsachen geschaffen worden sind.

Ein nach dem Modell von „Mein Baum – meine Stadt“ gestaltetes Portal, das Daten über alle im elektronischen Baumkataster erfassten Bäume einschließlich geplanter Pflanzungen und Fällungen (und der Begründungen dafür) zugänglich macht, will die GAL in der nächsten Bürgerschaftssitzung einfordern. „Das würde den Bürgern die Möglichkeit geben, Planungen und Entscheidungen der Verwaltung nachzuvollziehen und Einwände rechtzeitig vor einer Baumfällung vorzubringen. Es wäre ein Beitrag zu mehr Transparenz des

Verwaltungshandelns und würde im Übrigen die Verwaltung von der Beantwortung zahlreicher Einzelanfragen entlasten“ ist Jens Kerstan, GAL-Fraktionsvorsitzender überzeugt.

Das Online-Baumkataster soll die im elektronischen Baumkataster enthaltenen Informationen über Straßenbäume, Bäume in Parks und Grünanlagen und auf städtischen Friedhöfen öffentlich zugänglich machen. Die GAL fordert, dass der Ist-Zustand sowie geplante Fällungen, Pflanzungen und Pflegemaßnahmen einsehbar ist. Außerdem sollen auch geplante und bereits voll-

zogene Eingriffe in den Baumbestand, die Begründungen und Genehmigungen sowie gegebenenfalls die geplanten Ersatzpflanzungen transparent werden. „Mit dem Internetportal der Aktion „Mein Baum – meine Stadt“ hat die Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt gezeigt, dass es mit vertretbarem Aufwand möglich ist, Daten über den Straßenbaumbestand in einer für Laien verständlichen und einfach recherchierbaren Form zugänglich zu machen“, begründet Jens Kerstan den Antrag. „Dies wollen wir für alle Bäume in Hamburg.“ (WUZ)



Foto: Ilka Duge

Wohnen in der Wohldorfer Kornmühle?

Die historische Wohldorfer Mühle soll kernsaniert und in Eigentumswohnungen umgewandelt werden. Das hat die GAL-Wahlkreisabgeordnete der Bürgerschaft Christiane Blömeke erfahren. Das Gebäude am Mühlenredder/Herrenhausallee ist seit 1998 mit der Nummer 1170 in der Denkmalschutzliste verzeichnet. Die 1860 entstandene Mühle aus Backstein mit späterem Fachwerkanbau steht an einem seit 1471 nachweisbar von Mühlenvorgängerbauten genutztem Ort zwischen Mühlenreich und Ammersbek. Blömeke

kritisiert, dass mit dem Umbau ein Stück wertvolle Stadtteilgeschichte verloren geht: „Wenn das Bauvorhaben so umgesetzt wird, wie es die Bauzeichnungen der Maklerfirma ankündigen, dann ist hinterher von der alten Kornmühle nicht mehr viel wieder zu erkennen.“ Hinzu kommt, dass die Mühle im Außengebiet liegt, wo an sich kein Wohnungsbau erlaubt ist. Mit einer Anfrage an den Senat will Blömeke mehr über die Hintergründe erfahren sowie wer und nach welchem Recht hier genehmigt wurde. (du)

Moorschutz für Mensch und Frosch

Um das Ammersbeker Naturschutzgebiet Heidkoppelmoor vor Austrocknung zu schützen und als Biotop für Torfmoose, Wollgras, Moosbeere, Libellen und Moorfrosch zu erhalten, will der NABU-Ammersbek hier ein kleines, regulierbares Wehr in den Graben einbauen, der das Moor noch aus der Zeit des Torfabbaus entwässert. Grünes Licht gab es jetzt vom NABU-Bundesverband, der das Projekt aus seinem Moorschutzprogramm finanzieren will. Da es infolge

des Klimawandels immer wieder zu starken Trockenperioden kommt, entzieht der Graben dem kleinen Kesselmoor zu viel von dem Wasser, mit dem es trockene Phasen überstehen könnte. Moore aber sind nicht nur für Frösche wichtig: Sie haben enorme Mengen an Kohlendioxid gespeichert. Wenn sie austrocknen, entgasen sie jedoch das klimaschädliche CO₂. In der Woche vor Ostern soll die Maßnahme umgesetzt werden. (du)

Lehmfarben

aus der Natur bringen Atmosphäre und ein optimales Raumklima in Ihr Zuhause. Damit Sie und Ihre Lieben gesund genießen können.



Baubiologischer Fachhandel
Kellerbleek 10a, 22529 Hamburg
Ruf 040/57 00 70-6
info@mordhorst-hamburg.de
www.mordhorst-hamburg.de



■ Bürger kritisieren fehlende Verkehrsplanung Neues Wohngebiet am Fiersberg

Im Gegensatz zu vielen anderen Plandiskussionen, vor allem um strittige Bauprojekte, blieb es bei der öffentlichen Anhörung zum Bebauungsplan Lemsahl-Mellingstedt 19 (ehemaliges Pavillondorf am Fiersberg) erstaunlich ruhig. Hier sollen 40 bis 45 Wohneinheiten entstehen.

Gegen die Art und Dichte der Bebauung kamen kaum Widersprüche von den anwesenden Bürgern. Was nicht verwundert, denn an der Planung waren die Vertrauensleute der Bürgerinitiative beteiligt, die gegen die Bebauung des Hinsenfeldes ein erfolgreiches Bürgerbegehren durchgeführt hatte. 1994 bis 2007 war auf der Fläche eine Unterkunft für Flüchtlinge. Seit dem Abriss der Häuser liegt das Areal brach.

Die Verwaltung plant jetzt ein Wohngebiet mit vier Doppelhäusern, neun „Reihenhäusern“ mit zwei bis drei Wohneinheiten und drei Gebäuden mit fünf Wohnungen. Bei der alten Planung wollte man zunächst etwa 38 später sogar 68 Wohneinheiten als Einzel- und Doppelhäuser auf der 3,2 Hektar großen Fläche unterbringen.

Die Hauptkritik der Lemsahler richtete sich vor allem gegen das erhöhte Verkehrsaufkommen durch die neue Siedlung. Schon jetzt ist die Lemsahler Landstraße zu den Hauptverkehrszeiten ein Nadelöhr, das sowohl die Pendler aus Schleswig-Holstein als auch die Duvenstedter und Lemsahler nutzen. Die Einfallsstraße nach Poppenbüttel, die in den 1960er und 70er Jahren noch ausreichend war, kann den gestiegenen Verkehr längst nicht mehr aufnehmen, denn nicht nur im Hamburger Umland, auch in Duvenstedt und Lemsahl-Mellingstedt wurde kräftig gebaut, ohne jegliche Änderung oder Erweiterung des Straßennetzes. Allein über 300 neue Wohnein-



Foto: Ilka Duge

heiten entstanden in den 80er Jahren am Raamfeld und am Rootsoll.

Inzwischen haben die Menschen aufgrund der schlechten Anbindung durch den Öffentlichen Personennahverkehr nicht nur ein, sondern zwei Autos. Weil die Schulwege sehr lang sind und das Fuß- und Radwegenetz in schlechtem Zustand oder oft gar nicht vorhanden ist, werden Kinder oft mit dem Pkw gebracht. 2006 hat die letzte aktuelle Verkehrsuntersuchung ergeben, dass etwa 12.000 Pkws täglich auf der Lemsahler Landstraße unterwegs sind. „Das sind inzwischen überholte Zahlen“, gab ein Bürger zu bedenken. „Die Behörde plant ein Baugebiet nach dem nächsten und beachtet nicht, dass immer mehr Verkehr dazu kommt. Ohne ein Gesamtkonzept, kann die Scheibchenplanung so nicht weiter gehen.“

Die Verwaltung beabsichtigt, den Plan im Mai im Planungsausschuss (8. oder 29.5.) zu behandeln, danach erfolgt u.a. die Einarbeitung der Bürgerwünsche und in etwa einem Jahr die öffentliche Auslegung. Hier können die Bürger noch einmal

Antje Oliva, Vertrauensfrau des Bürgerbegehrens, gab zu bedenken, dass in den letzten Jahren auch viele Grundstücke geteilt und dichter bebaut wurden

schriftlich Stellung nehmen. Die Vermarktung der Grundstücke ist noch offen. Denkbar ist ein Verkauf an einen Bauträger, eine Einzelvermarktung oder die Anhandgabe an Baugemeinschaften. (du)

Die WUZ meint:

Jedes neue Baugebiet verursacht mehr Verkehr. Daran ändern auch verkehrslenkende Maßnahmen nichts. Die Lemsahler Landstraße ist nicht ausbaufähig. Alle, die hier ein Haus bauen oder kaufen, sollten sich dessen bewusst sein. Eine Möglichkeit wäre, den Verkehr im neuen Baugebiet zu reglementieren z.B. durch Carsharing. Viel wichtiger aber ist die Attraktivitätssteigerung des Busverkehrs. Damit die Bürger ihr Auto stehen lassen, müssen neue Busverbindungen her und die Taktung muss erhöht werden. Und: Schüler, die sonst mit dem Rad fahren, sollten auch bei nur gelegentlicher Bus/U-Bahnfahrt Anspruch auf Schülerpreise haben.

Ilka Duge

KANZLEI FRAHMREDDER 20



Dr. Günther Engler

Dr. Thomas Fraatz-Rosenfeld

Fachanwalt für Verwaltungsrecht,

Fachanwalt für Miet- und Wohnungseigentumsrecht und Mediator

Marlies Horn

Fachanwältin für Familienrecht und Mediatorin

Thomas Röder

Telefon 0 40 - 6 000 000

• Telefax 0 40 - 6 000 00 66

www.anwaelte-alstertal.de

**RECHTSANWÄLTE – FACHANWÄLTE – MEDIATOREN
KOMPETENZ UND ERFAHRUNG**



■ Interview mit Barbara Kretzer, Wulf Denecke und Uwe Jancke Aktion für fahrradfreundliche Stadtteile

Unter dem Motto „Besser Radfahren – steig auf - fahr mit!“ haben sich die Initiative „Für ein lebenswertes Sasel (Ini FelS) und die Initiative zur Aufwertung des Ortskerns von Volksdorf (IAO) zusammengetan, um für das Fahrradfahren zu werben. Das Ergebnis ist eine FahrRadAktion am Sonnabend 21. April.

Los geht es um 10.30 Uhr auf dem Bahnhofsvorplatz in Volksdorf. Die Route führt über den Saseler Weg, den Saseler Kamp und den Waldweg nach Sasel zum Treffpunkt um 11 Uhr auf dem Platz vor der Vicelinkirche am Saseler Markt. Nach einer Begrüßung der Teilnehmer werden die Saseler und Volksdorfer FahrRad-Aktiven den Saseler Markt umrunden, und um 11.30 Uhr geht es gemeinsam zurück nach Volksdorf. Dort wird die Veranstaltung nach einer Kundgebung um 12 Uhr beendet.

Als Redner der Abschlusskundgebung in Volksdorf konnte Kurt Bodewig, Bundesverkehrsminister a.D. und Herausgeber des Nationalen Radverkehrsplans 2002-2012, jetzt Chef der Verkehrswacht Deutschland, gewonnen werden. In Sasel sprechen Wulf Denecke (IAO) und Uwe Jancke vom Verein Mobil ohne Auto, der die Hamburger Fahrradsternfahrt am 17. Juni mit organisiert. Auf den Kundgebungen werden auch die Anregungen der Saseler und der Volksdorfer Bürgerinitiativen für eine lebendige Stadtteilkultur und die Aufwertung der Ortskerne in kurzen Statements zur Sprache kommen. Nicht nur alle Volksdorfer und Saseler Fahrradfahrer, die für eine Verbesserung der Infrastruktur zugunsten der Verkehrsteilnehmer auf zwei Rädern in die Pedale treten wollen, sind aufgerufen, das Anliegen zu unterstützen und mitzuradeln.

Aus Anlass der Fahrradaktion hat die WUZ mit den Hauptakteuren Wulf Denecke, Barbara Kretzer (IniFelS) und Uwe Jancke gesprochen.

WUZ: Wie kam es zu dieser gemeinsamen Aktion?

Wulf Denecke: Durch die Berichterstattung in der WUZ ist die IAO auf die Initiative für ein lebenswertes Sasel aufmerksam geworden. Wir haben ähnliche Ziele, daher habe ich eine Zusammenarbeit angeregt. Wir hoffen dass sich auch andere Stadtteile von unserer Idee anstecken lassen und wir bald eine größere Aktion für den Fahrradverkehr auf die Beine stellen können.

WUZ: Warum diese Aktion?

Barbara Kretzer: Wir möchten unsere Mitbürger motivieren mehr und vor allem kurze Strecken mit den Rad zu fahren. Das schon das Klima, ist preiswert und gesund.

Wulf Denecke: Viele Menschen sagen immer, sie wollen etwas fürs Klima oder ihre Gesundheit tun. Wenn es jedoch ernst wird,

setzen nur wenige ihre Ziele in die Tat um. Das wollen wir ändern und die Menschen zum Fahrradfahren motivieren.

Barbara Kretzer: Die Ortskerne nicht nur in Volksdorf und Sasel werden vom Autoverkehr dominiert. Parkende und Parkplatz suchende Autofahrer sowie der Durchgangsverkehr verstopfen die Straßen, sorgen für Abgase und für Geräuschemissionen. Das könnte sich ändern, wenn mehr Menschen mit dem Rad fahren. Unsere Ini hat bisher mehrere Aktionen zum Thema Fahrradfahren organisiert. Das hat schon Wirkung gezeigt. Es stehen inzwischen deutlich mehr Räder in den Fahrradständern am Saseler Markt. Das Radfahrpotential ist jedoch noch lange nicht ausgeschöpft.

WUZ: Wie sieht die Situation in Volksdorf aus?

Wulf Denecke: Die Fahrradständererhebung der IAO hat ergeben, dass es in Volksdorf viel zu wenig Abstellmöglichkeiten gibt. Das ändert auch nichts daran, dass vor kurzem etwa 40

neue Bügel aufgestellt wurden. Es bleibt immer noch eine große Lücke. Wichtig ist auch, Einbahnstraßen in der Gegenrichtung für Radler zu öffnen.

WUZ: Wie kann man mehr Bürger aufs Rad bringen?

Barbara Kretzer: Wir wollen auf unserer Route zeigen, dass Fahrradfahren Spaß macht. Schon Antoine de Saint-Exupéry hat einmal gesagt: „Um klar zu sehen genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung“ und das ist beim Umsteigen auf das Fahrrad immer der Fall.

Uwe Jancke: Die Infrastruktur für Radler muss konsequent verbessert werden. Fahrradfahren bedeutet Klima schützen. Das muss beim Bürger ankommen.

Wulf Denecke: Das Fahrradfahren ist eine Alternative zu verstopften Straßen und überfüllten Parkplätzen. Wir möchten für die Vorzüge des Radelns werben und hoffen, dass unsere Aktion ansteckend wirkt. Wenn einer oder mehrere mit gutem Beispiel voran gehen, schließen sich andere an.



Foto: Ilka Duge

Wulf Denecke und Barbara Kretzer möchten mehr Menschen aufs Rad bringen

WUZ: Was ist am Radverkehr verbesserungswürdig?

Wulf Denecke: Der Bürgerverein Wald-dörfer hat die Radwege in Volksdorf untersucht und viele Mängel entdeckt. Die sollten schnellstens behoben werden. Auch die Gebühren für Fahrräder im P+R-Haus müssen abgeschafft werden.

Barbara Kretzer: Unsere Ini wünscht sich am Saseler Markt vor den Geschäften Zonen, in denen Fußgänger, Radler und Autofahrer gleichberechtigt





Radwegeatlas für Volkdorf Bürgerverein erstellt Mängelliste

sind. Wir brauchen in Sasels Ortszentrum viel mehr und intakte Fahrradständer. Einer davon sollte überdacht sein. Auch am Poppenbüttler Bahnhof gibt es zu wenig Bügel. Und unsere Radwege müssen attraktiv, sicher und ohne Mängel sein.

Uwe Jancke: Der Radverkehr muss als gleichwertiger, selbstverständlicher Partner von allen anderen Verkehrsteilnehmern akzeptiert werden. Das muss dann auch für die Planung der Verkehrsanlagen gelten.

WUZ: Wie wird der Radverkehr sicherer?

Uwe Jancke: Radeln auf der Fahrbahn ist sicher, deshalb wird vielfach die Radwegbenutzungspflicht aufgehoben. Der Radweg muss nur dort benutzt werden wo das „Blaue Schild mit Fahrrad“ steht. Wichtig ist, dass die Verkehrsteilnehmer sich rechtzeitig im Blick haben und das ist auf der Fahrbahn gegeben. So werden Unfälle vermieden. Der Fahrradhelm kann schützen. Die Helmpflicht ist kontraproduktiv. Viele Bürger würden das Rad stehen lassen.

Interview: Ilka Duge

Nachdem die Initiative für ein lebenswertes Sasel 2009/10 eine Radweg-Mängelliste für ihren Stadtteil erstellt (die WUZ berichtete) und der Bezirksversammlung Wandsbek als Eingabe zur Verfügung gestellt hatte, ist auch der Bürgerverein Walddörfer auf Anregung des Regionalausschusses Walddörfer im letzten Jahr tätig geworden und hat die Qualität der Radwege in Volkdorf ermittelt. Dabei fiel auf, dass das Fahrradfahren auf den Straßen in den Wohngebieten in Ordnung ist – teilweise jedoch erschwert durch den auch hier zunehmenden Autoverkehr.

Im Kern von Volkdorf ist das Radeln wegen des starken Autoverkehrs und der engen Fußwege eher schwierig.

Fast alle genutzten Geh-/Radwege sind Sandwege, die nur an einigen Stellen, hauptsächlich an den Hauptstraßen, durch Gehwegplatten, Betonsteinpflaster oder Asphaltierungen unterbrochen oder ergänzt werden. Sie sind in einem überwiegend befriedigenden Zustand. Kritisiert werden die unglücklichen Radwegausfahrten auf die Straßen beim Kreisel Schemmannstraße. Gerade an den Hauptstraßen sollte darauf hingearbeitet werden,

dass gute und breite Radwege hergestellt bzw. wieder hergerichtet werden. Wo dieses nicht möglich ist, muss darauf geachtet werden, dass die vorhandenen Geh-/Radwege im guten Zustand bleiben, und dass Bewuchs und Strauchwerk ständig zurückgeschnitten werden. Durchgängige breite Geh- und Radwege für einen zügigen Radverkehr gibt es in Volkdorf bis auf die neuen Kreisel und den instandgesetzten Teil der Farmsener Landstraße nur an ganz wenigen Stellen, kritisiert der Bürgerverein. (WUZ)



Foto: Ilka Duge

Bereits 2005 demonstrierten die Saseler gegen den zunehmenden Verkehr

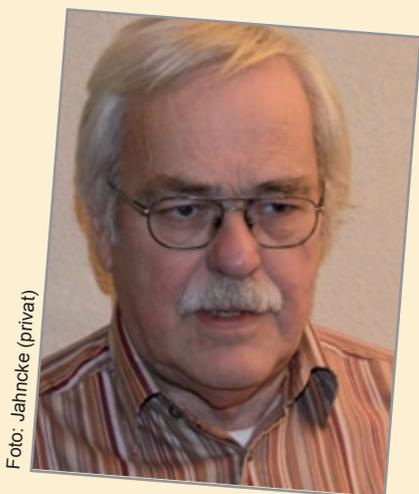


Foto: Jancke (privat)

Uwe Jancke engagiert sich beim Verein „Mobil ohne Auto“



Flohmärkte

ADFC-Fahrrad-Flohmärkte finden am **14. April** und **15. September** von 10 bis 12 Uhr auf dem Verkehrsübungsplatz Steilshoop, Gründgensstraße 22 statt. Einen weiteren Fahrradflohmkt gibt es am **5. Mai** von 9 bis 12 Uhr vor der Räderei Prager, Waldherrenallee 16.

Verkehrspolitik

Mitmachen statt Hupen, Klingeln und Schimpfen - Ideen für die Verkehrspolitik vor Ort. Unter diesem Motto lädt die GAL-Bürgerschaftsabgeordnete Christiane Blömeke zum Dialog am Donnerstag, den **19. April** um 19 Uhr in die Begegnungsstätte „Roter Hahn“, Kunastraße 4 in Sasel ein. (WUZ)

Häuslicher Friseurdienst speziell für pflegebedürftige Menschen

Professionelle Friseure verwöhnen Sie zu Hause.

(Kenntnisse im Pflegebereich wie z. B. bei Demenz, Schlaganfall etc. vorhanden)

Trockenhaarschnitt	12,50 €
Waschen, Legen o. Föhnen	28,50 €
Dauerwelle	59,00 €
Arbeiten am Bett zzgl.	6,00 €
zzgl. Fahrkostenpauschale	5,00 €



Wir freuen uns auf Ihren Anruf
Ihr Friseursalon Marina Behrend • Tel. 6 06 84 - 440
www.marina-chic.de



■ Zehn Jahre UmweltHaus am Schüberg Mit Rat und Tat aktiv für Nachhaltigkeit

Seit zehn Jahren steht das UmweltHaus am Schüberg für Klimaschutz, Bildung für nachhaltige Entwicklung in Kitas, für zukunftsfähige Konzepte in der Ökonomie sowie konstruktive Kritik der Agrotechnik und Biodiversität. Was 2002 noch nicht unbedingt für Jeden gegenwärtig war, ist heute in die Mitte der Gesellschaft gerückt, nicht zuletzt durch weltweit immer größere Katastrophen, so wie die in Japan vor einem Jahr.

Keinen Kilometer Luftlinie von Hamburgs nordöstlicher Grenze entfernt gründete der evangelisch-lutherische Kirchenkreis Hamburg Ost vor zehn Jahren neben dem seit 1956 bestehenden Tagungs- und Bildungszentrum Haus am Schüberg das Umwelt-



Thomas Schönberger, Sylvia Hansen und Petra Steinert (von links) arbeiten und engagieren sich im UmweltHaus am Schüberg

TRINKE und GENIESSE!



Fruchtsäfte aus der

*Süßmosterei
Paul Schmidt*

Für die Festtafel, die Party und den täglichen Durst finden Sie bei uns eine große Auswahl von Fruchtsäften, Fruchtweinen, Fruchtspezialitäten aus eigener Produktion und feine Weine aus der Provence.



Verkaufszeiten in der Kellerei

Mo., Di., Do., Fr. 10 – 12 Uhr
und 13 – 16 Uhr
Mi. 10-12 Uhr und 13 – 18 Uhr
Sa. 10 – 13 Uhr

Telefon: (04537) 250
Info und Onlineshop unter
www.suessmost-schmidt.de
Nienwohld-Stormarn, Dorfstr. 28

Haus am Schüberg. Jeder, der im Kirchenkreis Hamburg-Ost im wahrsten Wortsinne „Schöpfung bewahren“ will, findet hier eine erste Anlaufstelle. Hier sitzen die Experten, die jedem Interessenten mit Rat und Tat zur Seite stehen und die eigene Projekte vorantreiben. Für Diplom-Ökologin Petra Steinert und die Diplom-Ingenieure Sylvia Hansen und Thomas Schönberger ist „Die Schöpfung bewahren“ nicht nur Arbeitsalltag, sondern Herzensangelegenheit. Ausgestattet mit viel Fachwissen, langjähriger Erfahrung und bestens in Hamburg vernetzt, bieten sie Fortbildungen, Seminare und Kampagnen sowie Beratung für Kirchengemeinden und kirchliche Einrichtungen an.

Mit „Kita ökoplus“ und den „KitaWochen“ lernen die Mädchen und Jungen in den 120 Kitas des Kirchenkreises was nachhaltige Entwicklung heißt. Wichtiger Termin ist in diesem Jahr die Kita-SonnenWoche vom 3. bis 8. Juni. Unter dem Titel „Sonne,

Licht & Schatten - Klimaschutz für kleine Leute“ werden erstmals Kindertagesstätten aus ganz Hamburg, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern sechs Tage lang das Thema Sonne, Energie und Klimaschutz spielerisch und mit viel Spaß bearbeiten.

Ein Schwerpunkt ist auch das Thema Energie und Bauen für die rund 1.000 Gebäude des Kirchenkreises. Aber auch bei den Themen Bildung, Wachstumskritik, nachhaltige Landwirtschaft und Gentechnik hinterfragt das UmweltHaus immer wieder auch allgemeine politische Standpunkte. Konkret wirkt das UmweltHaus am Aufbau einer „Gentechnikfreien Metropolregion Hamburg“ mit. Jährliche Höhepunkte sind das Vielfaltessen und die Norddeutschen Apfeltage. Daneben engagiert man sich für eine zukunftsfähige Verkehrspolitik und organisiert die Hamburger Fahrradsternfahrt mit.

„Im Gegensatz etwa zu Naturschutz-Organisationen, in denen

sich meist Leute zusammenfinden, die ohnehin schon einer Meinung sind, finden sich in den Gemeinden die verschiedensten Menschen mit unterschiedlichen Einstellungen unter einem Dach zusammen“, weiß Sylvia Hansen. Die Herausforderung lautet dabei, immer wieder zu versuchen, Kirchengemeinden und Mitglieder zu erreichen und Standpunkte zu erklären. „Manchmal kann es zwar frustrieren, immer wieder Überzeugungsarbeit leisten zu müssen“, sagt Petra Steinert, „aber es bietet auch die Chance, Menschen zu überzeugen, die einer normalen Umweltorganisation vielleicht gar nicht zuhören würden.“ „Früher hatten wir nicht die nötige Aufmerksamkeit etwa vom Kirchenvorstand“, sagt Thomas Schönberger, „das hat sich inzwischen verändert. Das Thema Nachhaltigkeit ist auch Dank des Umwelthauptstadtjahres bei vielen angekommen und es gibt mehr Unterstützung durch unsere Leitung.“ (du)

■ Biotopverbund dringend überfällig Kann die SPD doch Umwelt?

Die SPD-Bürgerschaftsfraktion will der Umsetzung des lange geplanten Biotopverbundes jetzt Beine machen. Der kürzlich gestellte Antrag zielt darauf ab, die Bürgerschaft bis zum 30. September über den Sachstand zu unterrichten, zu erläutern welche Gebiete einbezogen werden sollen, wann jeweils mit welchen Schritten der Biotopverbund praktisch und rechtlich umgesetzt oder welche Schritte noch ausstehen und wann sie erfolgen sollen, wie der Erhalt und die Pflege der Biotope sichergestellt wird und welche Mittel dafür bei welchen Titeln eingestellt sind.



Foto: Ilka Duge

Die Erweiterungsflächen des Rodenbeker Quellentals haben eine wichtige Funktionen für den Biotopverbund, insbesondere als Verbindungsfläche zum Wohldorfer Wald

„Die SPD-Fraktion hat mit diesem Antrag ihre eigene Senatorin auf Trab gebracht. Die Sorge, dass Jutta Blankau als SPD-Wohnungsbausenatorin den Naturschutz komplett aus dem Auge verliert, teilen wir durchaus“ so Jens Kerstan, GAL-Fraktionsvorsitzender. Unter schwarzgrüner Regierung wurde bereits - basierend auf dem Bundesnaturschutzgesetz - das Gesetz zur Neuregelung des Hamburgischen Landesrechts (Hamburgisches Gesetz zur Ausführung des Bundesnaturschutzgesetzes - HmbBNatSchAG) verabschiedet und am 11. Mai 2010 verkündet. Die Stadt hat sich darin das Ziel gesetzt, einen Biotopverbund zu schaffen, der mindestens 15 Prozent - statt der geforderten zehn Prozent - ihres Gebietes umfasst.

In der Umweltbehörde wurde 2009 eine Arbeitsgruppe eingerichtet und eine zusätzliche Stelle für den Biotopverbund geschaffen. Zu den angeschobenen Maßnahmen gehört u.a. die Erweiterung des Naturschutzgebietes Rodenbeker Quellental. Die Erweiterung des NSG Wohldorfer Wald ist in der Planung.

„Wichtig ist, dass nun möglichst schnell die Flächen für

WUZ-Info:

Besiedelung und intensive Landnutzung haben die Lebensräume wilder Tiere und Pflanzen verkleinert und voneinander abgeschnitten. Auf den Inseln entstehen genetisch getrennte Teilpopulationen, die aufgrund ihrer geringen Größe verstärkt störenden Einflüssen aus der Umgebung ausgesetzt sind. Dies führt zu einer genetischen Verarmung der Populationen und gefährdet ihr dauerhaftes Überleben. Durch den Klimawandel verlagern sich außerdem die Verbreitungsgebiete vieler Arten. Deswegen brauchen Flora und Fauna Ausbreitungsmöglichkeiten in neue Lebensräume. Das bisherige Schutzgebietssystem, das sich oft auf den Schutz der meist kleinen isolierten Biotope konzentriert, kann lediglich 30-40 Prozent der heimischen Arten in überlebensfähigen Populationen erhalten. Um das Überleben eines wesentlichen Teils der heimischen Fauna und Flora zu ermöglichen, müssen deshalb auch außerhalb von Schutzgebieten in der überwiegend land- und forstwirtschaftlich genutzten Landschaft geeignete Lebensbedingungen geschaffen werden. Der Biotopverbund soll die verinselten Flächen vergrößern und miteinander vernetzen, denn der Erhalt der Artenvielfalt funktioniert nur in ausreichend großen und miteinander zusammenhängenden Populationen. Übrigens: Viele Baupläne auf Freiflächen, u.a. an der Hoisbütteler Straße in Ohlstedt würden solche Verbindungen durchschneiden. (WUZ)

den Biotopverbund gesichert werden. Die 15 Prozent sind das Minimum, sinnvoll ist die Betrachtung und Einbeziehung aller Grünflächen (etwa 40 Prozent der Stadtfläche), um einen funktionierenden Verbund zu gewährleisten“, ist Bernd Quellmalz, Dipl. Biologe beim NABU überzeugt. „Eine Verbindung von Naturschutzgebieten, Biotopen und Grünflächen wird im Zuge der Klimaveränderungen

immer wichtiger, um Tier- und Pflanzenarten Wanderungen und

die Erschließung neuer Areale zu ermöglichen“. (du)

- Gartengestaltung
- Teichbau
- Naturspielplätze
- Baumpflege

040 - 601 06 80 www.biotop-hamburg.de

■ Landwirtschaftliche Flächen werden dringend gesucht

Verkauf am Buchenkamp rechtswidrig?

Dass der Verkauf des Ferck'schen Hofes am Buchenkamp an eine Baugenossenschaft nicht den Gesetzen entspricht ist sich Horst Bertram, 2. Vorsitzender des Botanischen Vereins, sicher. „Wenn 50 Hektar Landwirtschaftsflächen in Volksdorf von einer Baugenossenschaft erworben werden konnten, obwohl landwirtschaftliche Betriebe dringend Flächen suchen, drängen sich viele Fragen auf“, so Bertram.

Vor dem Verkauf landwirtschaftlicher Flächen steht das „Gesetz über Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur und zur Sicherung land- und forstwirtschaftlicher Betriebe“ (Grundstückverkehrsgesetz). Es soll dafür sorgen, dass das knappe Acker- bzw. Grünland der Landwirtschaft erhalten bleibt. Landwirtschaftliche Betriebe sind primär als Käufer zu berücksich-

tigen. Ohne eine nach eingehender Prüfung der Sachlage erteilte Genehmigung sind Landverkäufe an Nicht-Landwirte unrechtmäßig. Das sieht auch das OLG Oldenburg in einem Urteil vom 22. Dezember 2011 (Az. 10 W 10/11) so. „Vor den Augen dieses Gerichts hätte der Verkauf des Ferck'schen Hofes wohl keine Anerkennung gefunden“, erklärt Bertram seine Bedenken. „Mir ist vollkommen unklar, welches Gremium in Hamburg über die Einhaltung des Gesetzes wacht und welchem gewählten Ausschuss es Rechenschaft ablegt.“ Auch die GAL beschäftigt sich mit dem Flächenverkauf. Auf ihre kleine Anfrage bekam sie vom Senat die Antwort, dass ein Verkauf an Nicht-Landwirte dann genehmigt werden kann, wenn die Veräußerung Maßnahmen zur Verbesserung der Agrarstruktur nicht widerspricht. Das heißt, es werde nur dann an

einen Nichtlandwirt oder Nebenerwerbslandwirt verkauft, wenn kein Vollerwerbslandwirt das Grundstück dringend zur Aufstockung seines Betriebes benötige und zum Erwerb bereit und in der Lage sei. Ein solcher Sachverhalt hätte jedoch nicht vorgelegen, so die Behörde. Was jedoch nicht ganz stimmt, denn

es gibt zwei Höfe in der Nachbarschaft, die die Fläche - zum Teil sogar zum Überleben - dringend benötigt und allerdings nur gepachtet hätten und deswegen auch mit der Wirtschaftsbehörde in Kontakt waren. Trotzdem hat die Behörde dem Verkauf an die Baugenossenschaft zugestimmt. (du)

Streuobstwiese braucht Hilfe



Foto: Ilka Duge

Alexandra Hiller und Lutz Jordan vom BUND bereiten den Boden für die Blumensamen vor

Nicht Wildschweine waren auf der von der BUND-Gruppe Wandsbek seit 1987 betreuten Streuobstwiese in Volksdorf unterwegs. Die Naturschützer haben kürzlich den Boden aufgerissen, und mit Wildblumensamen angereichert. Ziel ist es, dass die später blühenden Blumen ihre Samen über die ganze Wiese verteilen.

Das tut nicht nur den Obstbäumen gut, die von den angelockten Bienen profitieren, sondern kann auch zum Eldorado für viele seltene Tiere werden. Aufgrund der langjährigen extensiven Nutzung der Obstwiese hat sich eine große Artenvielfalt eingestellt. Eidechsen wie die Waldeidechse, verschiedene Amphibien, darunter sogar der Kammmolch, besie-

deln die Wiese und hoffentlich auch bald den kleinen Teich. U.a. wurden auf der Wiese 170 Käferarten festgestellt, von denen 23 auf der Roten Liste stehen. Sie leben vor allem im Totholz und in Obstbäumen.

Die BUND-Gruppe Wandsbek betreut die Streuobstwiese Volksdorf ehrenamtlich. Wer die Arbeit unterstützen möchte, kann eine Baumpatenschaft für mindestens 10 Euro im Jahr erwerben und im Herbst eigene Äpfel ernten oder auch tatkräftig mitarbeiten. Auch eine Spende trägt dazu bei, dass der Bestand an Altblütsorten erhalten bleibt und vor allem auch der wertvolle Lebensraum für Flora und Fauna. Weitere Infos beim BUND-Büro Lange Reihe, Tel. 600 38 7123. (du)



Hamburgs

größtes Staudenbeet

Und mittendrin unser Fachberater-Team, das Ihnen alles erzählen kann über Blühzeiten, Wuchshöhen, Sonnen-, Schatten- und Boden-Vorlieben. Selbst für schwierige Standorte finden wir noch die passenden Pflanzen!

Über 1.200
Staudensorten!

Gärtnerei
Pieperit
Pflanzen neu erleben.

Meienredder 35 · 22559 Hamburg-Volksdorf · (040) 6034210 · www.gaertnerei-pieperit.de

■ Verein Pryvit hilft Kindern aus der Tschernobyl-Region

Leben im Schatten des Sarkophags

Am 26. April jährt sich der SuperGau von Tschernobyl zum 26. Mal. Schon kurz nach der Evakuierung zogen wieder Menschen in die 30-Kilometer-Sperrzone rund um das havarierte Atomkraftwerk. Vor allem die Kinder, die hier und auch im größeren Umkreis leben, möchte der neu gegründete Verein „Pryvit – Hilfe für Tschernobylkinder“ unterstützen. Denn ihre Abwehrkräfte sind durch die permanente Strahlung geschwächt, so dass sie im Winter oft schwer erkranken.

Fotos: Leonhard Hollmann



Die Gründungsmitglieder: Philipp Garde, Kurt Nack, Wulf Garde, Alexander Fuchs, Leonhard Hollmann und Anna Lena Garde (von links). Nicht auf dem Foto: Olga Kushnir

Pryvit heißt übrigens hallo auf ukrainisch. Die Arbeit des Vereins baut auf dem Konzept und der langjährigen Erfahrung des „Freundeskreis Tschernobyl-Kinder Hamburg-Volksdorf“ auf, der nach fast 20 Jahren altersbedingt aufgelöst wurde, so dass im letzten Jahr erstmals keine Kinder nach Deutschland kommen konnten. Das soll sich jetzt ändern. „Statt eines Freundeskreises haben wir einen Verein gegründet, so dass wir Spendenbescheinigungen ausstellen können“, sagt der Vorsitzende des Vereins Wulf Garde. Und das ist wichtig, denn von der Höhe der Spenden hängt es ab, ob dieses Jahr wieder Mädchen und Jungen aus der Nordukraine zu einem Erholungsurlaub in das Schullandheim „Erlenried“ nach Großhansdorf kommen können. „Der regelmäßige Tagesablauf, die gesunde Ernährung sowie Spiel und Spaß soll ihr Immunsystem stärken“, erklärt Wulf Garde.

Im Oktober 2008 sind Alexander Fuchs und Leonhard Hollmann, zwei Mitglieder des Vereins, in die Ukraine gereist, um Antworten auf die Frage zu finden: Warum leben noch heute Familien in den verstrahlten Gebieten von Tschernobyl, obwohl sie sich damit enormen gesundheitlichen Risiken aussetzen? Der



Die Kinder aus Krasnyatychi freuen sich schon auf ihre Ferien in Deutschland

Staat unterstützt sie nicht, sie haben kaum Medikamente und die meisten Familien können sich gesunde Nahrung nicht leisten. Sie ernähren sich von dem, was sie selbst anbauen – und das ist radioaktiv verseucht. Über ihren Aufenthalt drehten die beiden Männer einem 45-minütigen Film „Im Schatten des Sarkophags“, der anlässlich des 26. Jahrestages der Katastrophe in der Reihe „dokufilmfront“ am **26. April** um 19.45 Uhr im Koralle Kino in Volksdorf gezeigt wird. Außerdem zu sehen ist auch der 15-minütige Film „Die Kinder von Tschernobyl“ ebenfalls von Leonhard Hollmann. Zwischendurch gibt es die Möglichkeit, sich über den Verein zu

informieren und es werden Fotos von der Reise präsentiert. Ende Februar besuchten Fuchs und Hollmann zusammen mit Wulf Garde noch einmal die betroffene Region und knüpften Kontakte in der Schule von Krasnyatychi, ca. 50 Kilometer entfernt vom Reaktor. 16 Kinder

aus dieser Schule sollen im Sommer die Möglichkeit erhalten, nach Großhansdorf zu kommen. Weitere Infos gibt es unter: facebook.de/pryvit oder bei Wulf Garde, Tel. 04102/493137. Spendenkonto: Haspa 1241150828. Der Verein freut sich auch über neue Mitglieder. (du)

LANDHAUS OHLSTEDT
CAFÉ - HOTEL - RESTAURANT - PARTYSERVICE
HAMBURG - OHLSTEDT

**Frischer Spargel
in verschiedenen Variationen
und weitere saisonale Spezialitäten...**

Mittagstisch von Montag bis Samstag!!

TÄGLICH GEÖFFNET - KEIN RUHETAG - KÜCHE VON 11:30 - 22:00 UHR
TELEFON: 040 - 605 67 00 - U1-BAHN OHLSTEDT - BUS 276
ALTE DORFSTR. 5 - 22397 HAMB. - WWW.LANDHAUS-OHLSTEDT.DE

■ Europäische Lärche ist Baum des Jahres 2012

25. April: Tag des Baumes

Vor 60 Jahren, am 25. April 1952 wurde in Deutschland zum ersten Mal der Tag des Baumes begangen, der im November 1951 von den Vereinten Nationen beschlossen worden war. „Andere Festtage dienen der Erinnerung, der Tag des Baumes weist in die Zukunft!“ sagte Julius Sterling Morton, der bereits 1872 einen Arbor Day in den USA forderte. Jedermann war und ist aufgerufen, aus Anlass des Tages des Baumes aktiv zu werden.

Auch der Botanische Sondergarten in Wandsbek bietet wieder verschiedene Aktionen an. U.a. einen Rundgang mit einem Straßenbaumkontrolleur, eine Kinderführung, eine Führung zum Thema Bäume erkennen sowie Informationen über das Alter von Bäumen, eine Ausstellung über imposante Bäume und vieles mehr. Der botanische Sondergarten befindet sich an der Wald-dörferstraße 273. Informationen im Internet: www.hamburg.de/botanischer-sondergarten.

In diesem Jahr liegt der Fokus besonders auf der Europäischen Lärche (*Larix decidua*). Denn das „Kuratorium Baum des Jahres“ hat die Lärche zum Baum des Jahres 2012 gewählt. Obwohl sie ursprünglich nur in den Alpen bis in Höhenlagen von über 2.000 Metern vorkommt, ist sie inzwischen auch in den Mittelgebirgen und im Flachland vertreten, nimmt aber nur etwa ein Prozent der Waldfläche ein.

„Als einzige heimische Nadelbaumart wirft sie ihre Nadeln im Herbst ab und zeigt vorher eine spektakuläre, goldgelbe Herbstfärbung – und das zarte helle Grün der neuen Nadeln im zeitigen Frühjahr ist auch nicht weniger hinreißend“, heißt es auf der Homepage des Kuratoriums. Warum die Europäische Lärche ihre Nadeln abwirft, ist bisher nicht eindeutig ergründet. Wahrscheinlich, weil sie ohne Na-

deln Temperaturextremen besser widerstehen kann – und die kommen im Hochgebirge häufig vor. Kaum eine andere heimische Baumart ist so frosthart: bis -40°C. Im Hochgebirge findet man beeindruckende einzeln stehende alte Baumgestalten, die allen Witterungsunbilden widerstanden haben. Sie sind teilweise über 1.000 Jahre alt. Da Lärchen bis an die Baumgrenze vorkommen, übernehmen sie eine wichtige Lawinenschutzfunktion.

Wie Birken oder Kiefern gehört die Lärche zu den sogenannten Pionierbaumarten, die Rohböden und Kahlflächen als erste besiedeln. Sie ist, wie andere Pionierbäume, sehr lichtbedürftig. Später hinzukommende schattenverträgliche Baumarten sind dann konkurrenzkräftiger – so kann sich die Europäische Lärche nur in speziellen Gebirgsräumen oder durch forstliche Hilfe im Flachland halten.

In Buchenwäldern spielt die Europäische Lärche eine zunehmend wichtige Rolle. Sie trägt dort zur Arten- und Strukturvielfalt bei – und sie liefert eines der wertvollsten und härtesten heimischen Nadelhölzer. Durch den hohen Harzgehalt ist Lärchenholz sehr dauerhaft. Im Außenbereich kommt Lärche ohne Imprägnierung aus. Aus dem Harz der Lärche wird Terpentin gewonnen, daraus dann ein wertvolles Terpentinöl, ein wirksames Heilmittel und die Grundlage für Heilsalben.

Gegen die meisten Schadstoffe ist die Europäische Lärche relativ tolerant, wohl auch, da sie jeden Nadeljahrgang im Herbst abwirft. Nur Ozon macht ihr Probleme. Nach neuesten Untersuchungen in England ist die Europäische Lärche die Baumart mit dem höchsten Potenzial zur Verbesserung der Luftqualität in Städten. Weitere Informationen zum Baum des Jahres im Internet: www.baum-des-jahres.de. (WUZ)

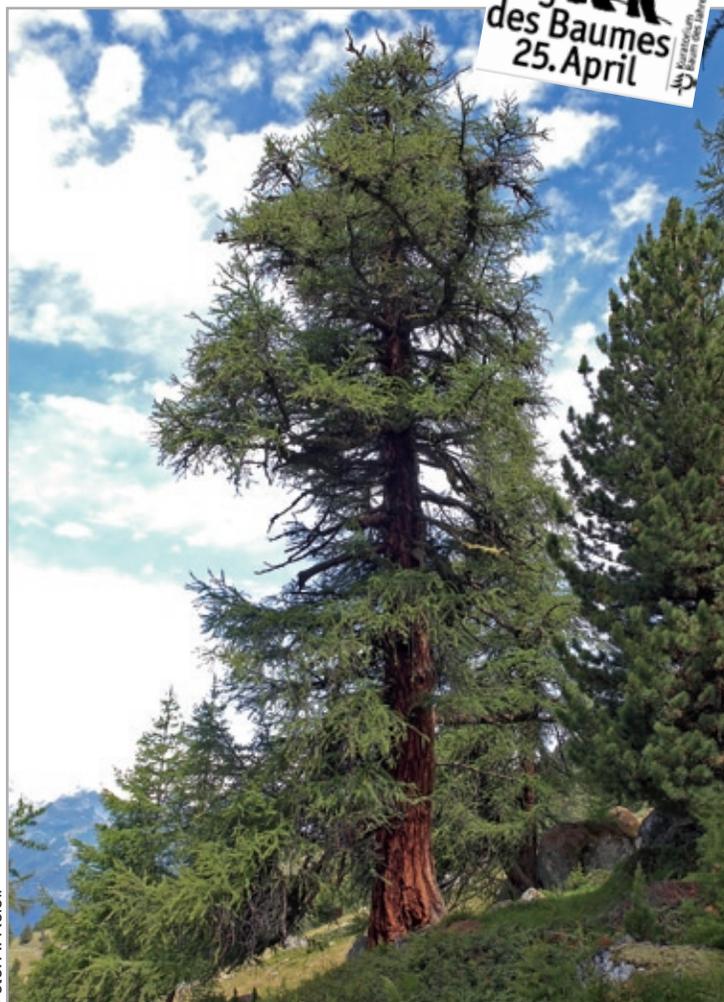


Foto: A. Roloff

Die Europäische Lärche kann die Luftqualität in Städten verbessern

**doku
film
front**

DER ENGAGIERTE DOKUMENTARFILM
IM KORALLE KINO IN VOLKSDORF
VORGESTELLT VOM AGENDA 21-BÜRO
VOLKSDORF, S. STOCKHECKE
JEWEILS UM 19:45 UHR

12. April: Blood in the Mobile

Der Film von Frank Piasecki Poulsen (2011) geht der Verbindung zwischen unseren Mobiltelefonen und dem illegalen Handel im Kongo mit Mineralien nach, die in diesen Telefonen landen. Er finanziert den brutalen Bürgerkrieg, der bis heute mehr als fünf Millionen Menschen das Leben gekostet hat. Der Film zeigt auch die Verflechtungen mit westlichen Industriestaaten und -konzernen auf.

26. April: Tschernobyl-Nacht

Der Verein „PRYVIT – Hilfe für Tschernobyl-Kinder e.V.“ stellt sich vor. Vorführung der Filme von Leonhard Hollmann „Die Kinder von Tschernobyl“ (15 Min.) und „Im Schatten des Sarkophags – eine Reise zu den Menschen von Tschernobyl“ (38 Min.)
Anschließend Gesprächsrunde mit PRYVIT-Mitgliedern
Nach der Pause: „Tschernobyl“ (2006) Ein Film von Thomas Johnson über die größte Atomkatastrophe der Welt mit Original-Dokumenten und neuen Forschungsergebnissen.

